

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Quartalschluß machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorausbezahlung von 12 Ngr. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 2½ Ngr. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüzengrün, Sosa, Carlsfeld zc., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Mit dem Versprechen, den Wünschen unserer Leser nach jeder Seite hin so viel als möglich Rechnung tragen zu wollen, bittet um gütige Unterstützung durch zahlreiches Abonnement

die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

Donnerstag, den 28. November 1872

das zu dem Nachlasse des Schneidermeisters Carl Heinrich Pause hier gehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 213 B. des Katasters und Nr. 903 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 5. September 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen

680 Thlr.

gewürdigt worden ist, nothwendigerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 20. September 1872.

Königl. Gerichtsamte im Bezirksgericht daselbst.

v. Dieskau.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer Verordnung des Königl. Finanzministeriums sollen die an der Schönheide-Auerbacher, bez. Schönheide-Rautenfranzers Straße gelegenen Forstgrundstücke Lit. p. und Lit. q. des Schönheider Staatsforstreviers parzellenweise unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden unter Vorbehalt der Allerhöchsten Genehmigung und der Auswahl unter den Licitanten öffentlich versteigert werden.

Indem man auf die in den Gasthöfen zu Schönheide und Reubeide aushängenden Anschläge, aus welchen die Größe der einzelnen Parzellen sowie auch die Veräußerungsbedingungen zu ersehen, verweist, fordert man Kauflustige auf

Freitag, den 11. October 1872,

9 Uhr Vormittags,

im Gasthose zum Schwan in Schönheide zu erscheinen, nachdem sie über ihre Zahlungsfähigkeit sich ausgewiesen, ihre Gebote zu thun und des Weiteren gewärtig zu sein.

Abschrift von den Veräußerungsbedingungen wird gegen Erlegung der Copialien auf Verlangen abgegeben.

Eibenstock, 14. September 1872.

Königl. Oberforstmeisterei, Königl. Gerichtsamte und Königl. Forstrentamte daselbst.

Kühn.

i. B.
Cyfrig.

Wettengel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der „R. Z.“ wird mit aller Bestimmtheit gemeldet, daß die Einbringung eines Gesetzes, betreffend die Einführung der obligatorischen Civilehe, beschlossene Sache ist. Wie weit auf Verwirklichung des Reichstagsbeschlusses in Folge des Antrages Böhl auf Einführung der

obligatorischen Civilehe für das Reich zu rechnen sei, das werde von der Gestaltung der Kompetenzverhältnisse nach Maßgabe des viel erwähnten Laßerschen Antrages abhängen.

— Nachdem in Folge der Reichsgewerbeordnung die Ausübung der sogenannten kleinen Chirurgie allgemein freigegeben worden, ist es demnach für Aerzte und Behörden, sowie für das ganze Publikum von Wichtigkeit, zu wissen, ob diejenigen, welche sich mit kleinen chirurgischen Operationen beschäftigen wollen, auch die hierzu erforder-

liche Befähigung besitzen. Der Minister der Medicinal- u. s. w. An-
gelegenheiten hat deshalb bestimmt, daß diejenigen Personen, welche
sich über ihre Befähigung zu kleinen chirurgischen Operationen, Des-
infection u. s. w. ausweisen wollen, von den dazu bestimmten Me-
dicinalbeamten zu prüfen und ihnen, falls sie die Prüfung bestehen,
ein Befähigungszeugniß durch die Bezirksregierung auszufertigen ist,
welches ihnen das Recht giebt, sich „geprüfte Heilidiener“ zu nennen,
zum Unterschiede eben von den Personen, welche dasselbe Gewerbe
betreiben, ohne sich über ihre Fähigkeiten gehörigen Orts ausgewiesen
zu haben. Lazareth-Gehülfen, welche sich durch ein Zeugniß der be-
treffenden Ober-Militärärzte ausweisen, daß sie fünf Jahre vorzüg-
lich gut gedient haben, erhalten, ohne daß es der Ablegung einer be-
sondern Prüfung bedarf, das Befähigungszeugniß. Letzteres wird
überhaupt nur in der ausdrücklichen Voraussetzung erteilt, daß der
Inhaber bei Ausübung seines Geschäftes sich streng innerhalb der
Grenzen dieser Befähigung halten werde; bei Ueberschreitung dieser
Grenzen soll das Zeugniß und damit das Recht, sich als geprüfter
Heilidiener zu bezeichnen, nach § 53 der Gewerbeordnung entzogen
werden. Das Zeugniß berechtigt übrigens keineswegs zur Annahme
der Bezeichnung „Wundarzt“.

— In der Provinz Posen wird nunmehr energisch mit der Ver-
deutschung der bisherigen polnischen Ortsnamen vorgegangen. So
sind durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 17. Juli d. J. wiederum
37 Ortschaften statt ihrer bisherigen polnischen Benennung diesen
entsprechende deutsche Namen beigelegt worden.

— Den Feldmarschall Grafen Roltke, welcher bekanntlich vom
Kaiser von Rußland zum Chef eines russischen Regiments ernannt
worden, ist das Njānische Infanterie-Regiment 69 verliehen.

— Die deutsche Reichspostverwaltung beabsichtigt, der nützlichen
Einrichtung der Correspondenzkarten eine weitere Ausdehnung und
Bervollkommnung dadurch zu geben, daß die Karten mit der darauf
geschriebenen Antwort vom Empfänger wieder an den ursprünglichen
Absender zurückgeschickt werden können. Eine Erhöhung des Portos
für solche Correspondenzkarten soll nicht eintreten.

— Vom 1. October ab wird ein Postanweisungs-Verkehr zwi-
schen Deutschland und den Vereinigten Staaten Amerikas durch die
beiderseitigen Postanstalten vermittelt werden. In Deutschland können
Summen bis zu 70 Thlr. eingezahlt werden. Die Gebühr beträgt
für Summen bis 5 Doll. oder 7 Thlr. = 4 Groschen, für Summen
über 5—10 Doll. = 8 Groschen, und sofort für je 10 Dollar wei-
tere 8 Groschen. Der Coupon muß den Namen und die Adresse
des Absenders tragen. Schriftliche Mittheilungen sind nicht zulässig.

— Wie der „R. Z.“ geschrieben wird, steht die Einbringung
zweier sehr wichtiger Vorlagen, die sehr dringend von der Handels-
welt gefordert werden, in der nächsten Reichstagsession bevor: des
Bankgesetzes und des Münzgesetzes.

— Wenn Bekannte sich in München begegneten, fragten sie
nicht: wie geht's? sondern: war Herr von Gasser noch nicht bei
Ihnen? — Fünf Wochen ist er im Lande umhergereist, um Minister
zu suchen wie der Kaufmann Kunden, überall klopfte er an und als
er endlich einige gefunden, waren's nicht die rechten, der König hat
sie sämtlich verworfen, seinen Finanzminister v. Pfretschner zum
Ministerpräsidenten ernannt und Herr v. Gasser ist als Gesandter
nach Stuttgart zurückgekehrt. Das war die bairische Ministerkrise.
Was's politische Weisheit, der Welt zu zeigen, daß dem deutschen
Reiche abgeneigte Minister höchstens unter den Vollblut-Römlingen
zu finden seien?

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Bei der vorgestrigen Hinrichtung auf der
Hochebene von Sartory ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der
jedoch ohne weitere Folgen blieb. Ein Haufe Blousenmänner, die
sich in die Nähe des Richtplatzes herangedrängt hatten, riefen nämlich,
als die drei zum Tode Verurtheilten herbeigeführt wurden: „Et
Cerbbeer!“ (Es ist der wegen seiner Desertion aus Pfalzburg zum
Tode verurtheilte, aber dann zu zehn Jahren Verbannung begnadigte
Hauptmann der Mobilgarde.) Ein Offizier ritt mit drohender Miene
gegen die Blousenmänner an, worauf dieselben die Flucht ergriffen.
Die „République Française“ tadelt sehr scharf, daß man die Hin-
richtungen nicht endlich einstelle. Sie ruft ebenfalls die Affaire Cerb-
beer ins Gedächtniß zurück und fragt, ob, während dieser Deserteur
auf seinem Schlosse in Lothringen Feste gebe, man mit den Hinrich-
tungen in Sartory fortfahren wolle. „Wenn“ — so sagt sie schließ-
lich — „dieses der Fall sei und die Regierung gegen die einstimmigen
Reclamationen des Landes taub bleiben sollte, so würde sie einen
politischen Fehler von unberechenbarer Bedeutung begehen und die
schwerste Verantwortlichkeit auf sich laden.“ Die „République Fran-
çaise“ hat jedenfalls Recht, diese crusten Worte an die Regierung zu
richten, denn die NichtEinstellung der Erschießungen macht nicht allein

den schlechtesten Eindruck auf die öffentliche Meinung, sondern auch
auf die Armee. Nur einige clerikal-royalistische Blätter — die Gna-
denkommission besteht größtentheils aus deren Leuten — zollen den
Hinrichtungen Beifall, da es ihnen nicht in den Kram paßt, daß
endlich Beruhigung eintrete.

— 23. September. Eingelaufenen Nachrichten zufolge haben
gestern in mehreren Städten Privatbanketts anläßlich des Jahrestags
der Begründung der ersten Republik stattgefunden. Dieselben haben
an keinem Orte zu irgend welchen Ordnungswidrigkeiten Veranlassung
gegeben.

— Hr. Gambetta befand sich in diesen Tagen in Saint-Etienne
bei seinem Freunde Dorian, der ihm zu Ehren auf seiner Besitzung
ein Bankett von hundert Gedecken veranstaltete. Nach eingekommenem
Mahl erschien Herr Gambetta auf der Terrasse des Schlosses, wo eine
zahlreiche theils mit Fackeln und venetianischen Laternen versehene
Volksmenge seiner harzte und hielt folgende Ansprache: „Bürger!
Ich danke euch für den wohlwollenden Empfang, den ihr mir auf
meiner Durchreise bereitet. Derselbe thut mir sehr wohl, denn in
meiner Person begrüßt ihr die Republik. Es befinden sich unter euch
viele Mütter. Diesen fällt die Aufgabe zu, Verteidiger der republi-
kanischen Regierung und Rächer des Vaterlandes heranzuziehen. Die
Republik wird euch die Gleichheit bescheeren, nicht jene, welche uns
unsere Verkleinerer als Ziel unseres Strebens nachsagen, sondern
diejenige, welche sich auf das Recht und die Arbeit Aller gründet.
Stehen wir fest zu einander! Wir brauchen euch, sowie ihr aufgeklärte
Männer braucht, die sich die Aufgabe gestellt haben, euch zu leiten
und zu unterrichten. Gehen wir also vereint vorwärts, und es lebe
die Republik!“ Die Menge klatschte Beifall und Herr Gambetta hub
auf's Neue an: „Bürger! Es wird spät; gestattet mir, daß ich mich
zurückziehe. Noch einmal Dank! Auf Wiedersehen! Es lebe die
Republik!“

Schweden und Norwegen.

Stockholm. König Oscar II. hat einen Erlaß an den
Staatsrath gerichtet, in welchem es heißt: „Das Wohl der bei-
den Völker sei mein Wahlspruch; er sei ein Ausdruck meiner warmen
Liebe zu den beiden von meinem großen Vorfahren vereinigten Völ-
kern, deren Glück mir stets als das höchste irdische Ziel meiner Mühen
vorschweben wird.“

— Die Nachricht von dem Tode König Karls hat überall in
Schweden und Norwegen tiefe Trauer hervorgerufen. Die Zeitungen
aller Farben rühmen die verdienstvolle und glückliche Regierung des
verstorbenen Königs.

Provinzialnachrichten.

— Die „B. B. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Nachdem
die Eintragung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn-Gesellschaft in
das Handelsregister sich in Folge der Capitalbetheiligung des Staates
mit 1½ Millionen Thaler längere Zeit verzögert hatte, ist dieselbe
nunmehr erfolgt. Die sächsische Eisenbahnbau-Gesellschaft, welche
bekanntlich die Ausführung der über 16 Meilen langen Strecke ver-
tragsmäßig übernommen hat, ist inzwischen nicht müßig gewesen,
sondern rüstig mit der Ausführung der speciellen Arbeiten behufs
Tracirung, Nivelirung, Ausarbeitung der Pläne u. s. w. vorge-
gangen, so daß in dieser Hinsicht Verzögerungen nicht eingetreten
sind. Nicht ohne Interesse ist, daß die sächsische Eisenbahnbau-
Gesellschaft — unseres Wissens zum ersten Male in Deutschland —
bei den Terrainaufnahmen den Tacheometer in Anwendung bringt;
ein neues Instrument, das nicht bloß die zeitraubenden und müßi-
gen Arbeiten mittelst Seppelatte und Kette ganz und gar ersetzt,
sondern auch weit sicherere Resultate liefert, mit deren Hilfe es mög-
lich ist, die denkbar günstigste und technisch beste Linie aufzufinden.
Namentlich in gebirgigem und coupirtem Terrain, wie es von der
Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn durchschnitten wird, ist die An-
wendung des Tacheometers von ganz hervorragendem Einflusse auf
die Höhe der Baukosten.

Mülten St. Jacob, 18 September. Ein erst 23 Jahre alter
Chemann hieselbst verließ in den ersten Tagen d. M. unsern Ort
unter Mitnahme von über 1100 Thalern, eines Wagens und eines
Pferdes, um in Böhmen Pflaumen einzukaufen, und gab bei seiner
Abreise seiner Gattin die Versicherung, er werde etwa in 8 Tagen
wieder zurückkehren, sie brauche sich nicht um ihn zu sorgen. Anstatt
aber, daß dieser Mann zurückkehrte, vernahm die harrende Gattin die
Kunde, das Erörterer seinen Weg über Leipzig genommen, daselbst
Pferd und Wagen verkauft, und die Absicht zu erkennen gegeben habe,
nach Amerika auszuwandern. So wäre denn die bedauernde Frau
nicht nur um ihren Mann, sondern auch um einen Theil
ihres Vermögens gekommen, denn die gedachte Summe war ihr
Eigenthum.

Lang-
zugle-
der e-
gesud-
der B-
von i-
gesta-
binir-
Post

wieder-
zu ver-
einige-
junge-
meine-
seine-
noch n-
geberi-
reichs-
Thran-

geleert-
sie fen

Schw-
thiere,
pflugu-
kleiner-
bei La-
and j-

Elba
seiner

der ge-
suchen-
geffen-
ohne

liche
mir di-

nehme-

in Par-
fab.

beförde-

zurück-

dem S-

so nah-

Haufe-
fahren,
Marqu-

sehr o-
liche S-

und m-

glimme-
das S-

denn

Falkenstein. Bekanntlich hatte das Direktorium der Zwickau-Lengenfeld-Falkensteiner Eisenbahn bei Concessionirung gedachter Bahn zugleich um Concessionirung zur Erbauung einer Verbindungsbahn der ebengenannten Linie mit der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn nachgesucht. Nach einem Erlaß des k. Ministeriums des Innern ist jetzt der Zwickau-Lengenfeld-Falkensteiner Eisenbahngesellschaft die Vornahme von Vorarbeiten für eine Eisenbahn zwischen Falkenstein-Schöneck gestattet worden.

In Kirchberg wird am 1. Oktober cr. eine mit der Post kombinierte Telegraphenstation eröffnet, deren Dienststunden mit denen der Post zusammenfallen.

Der Scharfrichter von Straßburg.

Kriminal-Novelle

von

Wilhelm Andraé.

(Fortsetzung.)

„Wahrscheinlich ist es nur ein Symbol der Ritterlichkeit“, erwiderte die Dame, indem sie erröthete und, um ihre Verlegenheit zu verbergen, sich an ihre Nichte mit dem Ersuchen wandte, den Gästen einige Stücke auf dem Klavier zum Besten zu geben.

Selbstverständlich fügten auch wir unsere Bitten hinzu und der junge Marquis ergriß ihre Hand und führte sie an das Instrument.

Sie spielte mit großer Geläufigkeit und einem seltenen Gefühl.

Während ich in den Tönen der Musik schwelgte, meinte ich meinem Kameraden an, daß dieselben für ihn nur ein Mittel waren, seine Phantasie auf eine ganz andere Bahn zu lenken und sein Herz noch mehr zu verwunden.

Als wir uns am folgenden Morgen von unseren Quartiergeberinnen verabschiedeten, um unsern Marsch in das Innere Frankreichs fortzusetzen, sah ich in den Augen meines Kameraden eine Thräne schimmern.

2.

Der alte Hauptmann hatte indessen seinen Schoppen mit Wein geleert. Er ließ denselben aufs Neue füllen, nahm wieder einen tiefen Trunk und fuhr fort:

„Unsere Armee vereinigte sich in der Champagne mit den Truppen Schwarzenbergs. Kurz darauf schlugen wir die Franzosen bei La Rothière, wir selbst wurden dann, nachdem wir uns der leichtern Verpflegung wegen von den Oesterreichern getrennt hatten, in einigen kleineren Treffen durch Napoleon zurückgedrängt, siegten darauf wieder bei Laon und Arois an der Aube, erstürmten endlich den Montmartre und zogen in Paris ein.“

Napoleon wurde zur Abdankung gezwungen und nach der Insel Elba geschickt und Ludwig der Achte bestieg darauf den Thron seiner Väter.

Seit der Schlacht bei La Rothière hatte ich Haunfeld nicht wieder gesehen. Er sagte mir damals, er wolle den Tod im Kugelregen suchen, denn er könne die schöne und liebreizende Elsässerin nicht vergessen und es sei ihm auch unmöglich, das fühle er täglich mehr, ohne dieselbe leben zu können.

Ich suchte ihn zu überreden, sich als Mann in das Unvermeidliche zu fügen, aber alle meine Worte waren fruchtlos. Er drückte mir die Hand und eilte fort.

Ich verlor ihn seitdem auch aus den Augen und mußte annehmen, daß er den Tod, welchen er suchte, gefunden habe.

Die Vermuthung wurde fast zur Gewißheit, als ich ihn auch in Paris, während der Dauer meines Aufenthaltes daselbst nicht wieder sah. Sie wissen, meine Herren, daß ich noch in Paris zum Offizier befördert worden bin.

Als solcher kehrte ich mit der siegreichen Armee nach Deutschland zurück. Da unsere Marschroute nicht dieselbe war, welche wir auf dem Hinmarche nach der französischen Hauptstadt verfolgt hatten, so nahm ich einige Tage Urlaub, um die beiden Damen in dem alten Hause jener kleinen Landstadt noch einmal zu begrüßen und zu erfahren, ob die schöne Albertine von Berger schon mit dem jungen Marquis von Brunault vermählt sei.

Ich will nicht läugnen, daß ich während meiner Kriegsfahrten sehr oft an das schöne Mädchen denken mußte und ich eine ordentliche Sehnsucht hatte, sie einmal wieder zu sehen, mit ihr zu sprechen und mir einige Lieder von ihr vorsingen zu lassen.

Dieses Vorhaben wurde noch bestärkt durch den in meinem Innern glimmenden Hoffnungsstimmer, möglicherweise von Albertine über das Schicksal meines verschollenen Kameraden Auskunft zu erhalten, denn bei seiner heftigen Liebe zu dem Mädchen durfte ich die küh-

nen Vermuthungen hegen, sogar die, daß er desertirt sei und die mir gegenüber gemachte Aeußerung, sich in den Kugelregen stürzen zu wollen, nur in der Absicht gemacht habe, um seine Flucht dadurch zu verdecken. Wer weiß, was er im Schilde geführt hat, dachte ich.

Einige Tage, nachdem ich Urlaub genommen, kam ich in dem Städtchen, dem Ziel meines kleinen Abstechers und meiner Sehnsucht an.

Das alte, von den beiden Lindenbäumen umschattete Haus war in dem Winkel am Marktplatz noch vorhanden; es heimelte mich noch ebenso sehr an, wie das erste Mal, als ich es erblickte, und zog mich an, wie ein alter, lieber Freund. Es war mir, als wären die im Winde sich biegenden Bäume seine beiden Arme, die mir winkten, damit es mit stummen aber beredtem Munde mir alte, wunderbare Geschichten erzählen und meine Neugierde befriedigen könne.

An einen zufällig vorübergehenden Herrn richtete ich die Frage, ob die beiden Damen von Berger noch in dem bezeichneten Hause wohnten?

Er starrte mich mit verwunderungsvollen Blicken an.

„Nein,“ antwortete er endlich, „die Damen sind nicht mehr hier; die ältere derselben ist vor einem halben Jahre gestorben und die jüngere soll verheirathet sein. Gegenwärtig bewohnt der Bruder der Verstorbenen das Haus.“

Ich dankte dem Herrn für diese Auskunft und war im Begriff, in den Winkel einzubiegen, in welchem das Gebäude lag.

Da gab er mir einen Wink und warnte mich mit gedämpfter Stimme vor dem Betreten des Hauses.

„Warum sollte ich nicht?“ fragte ich, „ich will bei dem jetzigen Bewohner des Hauses Erkundigungen über einige mir bekannte Personen einziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Am 20. Sept. früh wurde in Berlin ein Theil der Baracken am Kottbusser Damm abgebrochen. Wiederholt waren die Insassen der Baracken protokollarisch ermahnt worden, bis zum 15. Sept. zu räumen. Auf eindringliche Vorstellung beim Polizeipräsidenten, daß es absolut unmöglich sei, noch vor dem Michaeli-Umzugstermin ein anderweitiges Unterkommen zu beschaffen, wurde jedoch denjenigen, welche glaubhaft nachweisen konnten, daß sie zum 1. October eine Wohnung gemiethet haben, der Aufenthalt in den Baracken bis dahin gestattet. Am letzten Montag hatten noch 21 Familien keine Wohnung erlangt; ihre Bitte, sie ebenfalls bis zum 1. October im Besitz der Baracken zu belassen, wurde rundweg abgeschlagen und 12 Parteien meldeten daraufhin noch nachträglich eine Wohnung an. Die übrigen 9 Baracken wurden gestern früh gewaltsam entfernt. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien eine beträchtliche Polizeimacht unter Führung des Polizeioberst Tempesi, ihr folgten sechs Wagen mit Feuermannschaften, 1 Utensilien-, 9 Arbeits- und 3 Möbelwagen, und unter der Leitung des Brand-Inspectors Roël begann das Abreißen der von Schutzleuten bereits umstellten Baracken. Das Wehklagen der betroffenen Weiber und Kinder drang weit über das Feld, Widersehligkeiten kamen jedoch nicht vor. Um 7 Uhr war die traurige Exekution beendet, die Baumaterialien wurden auf einen Holzplatz am Planufer, die dürftigen Mobilien im Friedrich-Wilhelms-Hospital untergebracht und den obdachlosen Leuten als vorläufiger Aufenthalt das Arbeitshaus angewiesen. — Als Kuriosum ist zu erwähnen, daß unter den Mobilien der einen Baracke sich auch ein eiserner Geldschrank befand.

— In Paris ist der reiche Bankier B. gestorben; er war wegen seines Geizes berüchtigt. 25 Jahre hindurch trug er denselben Rock; im Winter ließ er ihn waltiren, im Sommer das Futterzeug wieder herausnehmen. Auf dem Todtenbette bemerkte er, daß ein Priester seine Frau tröstete. Den letzten Rest seiner Kraft zusammenfassend rief er aus: Höre, meine Liebe, wenn etwa der Herr Dich bestimmen will, Seelenmessen lesen zu lassen, damit ich früher aus dem Fegfeuer komme, so ist das gar nicht nöthig, ich werde meine Zeit aushalten.

— [Mädchenraub.] Am 9. d. wurde bei Rom um Mittag in geringer Entfernung von der Porta Angelica ein junges Mädchen aus einer der geachteten Familien Roms von fünf mit Messern bewaffneten Strolchen überfallen und trotz der Gegenwehr ihres Bruders und ihres Bräutigams, in deren Gesellschaft es sich befand, fortgeschleppt. Die beiden übel zugerichteten Männer eilten nach der Stadt zurück; es gelang ihnen mit Hilfe einiger bewaffneter Zollwächter, die Räuber, welche das sich sträubende Mädchen gewaltsam mit fortzuziehen und drei derselben festzunehmen; den beiden andern wird nachgejagt. Der Vorfall hat in der italienischen Hauptstadt großes Aufsehen erregt.

Realschule zu Schneeberg.

Anmeldungen neuer Schüler für das Winterhalbjahr nimmt Unterzeichneter vom
28. September früh von 10-12 Uhr
 mündlich oder schriftlich entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet am 30. September von 9 Uhr an statt.
 Im September 1872.

Die Direction.
 Professor Pötzschke.

Augenkranken

empfehle ich mich zu allen Consultationen, Untersuchungen und Operationen. Ebenso übernehme ich die Ausführung einer jeden anderen Operation.
 Bärenwalde.

Dr. Rossberg,
 prakt. Arzt, Wundarzt, (Operateur) und Geburtshelfer,
 Spezialarzt für Ophthalmiatrik.

Lachmund & Baumeyer,
Mineralwasseranstalt Glauchau.

Vorzügliche Qualität.

Preise billig. Bedienung prompt.

Meissen.

Tafeltrauben,
 schön und süß, versenden in Kisten à 1, 2 und 3 Thaler
Gebrüder Geissler,
 Weinbändler und Weinbergbesitzer.



Die beliebten
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons

aus der Fabrik



des Hoflieferanten **Franz Stollwerck**
 in Köln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
 bringe in empfehlende Erinnerung.

Eibenstock. **Theodor Schubart.**

Feinstes Salon-Solaröl

empfehle im Ganzen und Einzelnen sehr billig

Julius Cittel
 am Neumarkt und Postplatz.

Bartholzene Weingefäße, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Eimerfässer,

sind zum Sauerkraut einlegen abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Eisenwaaren-Handlung

von

Richard Müller

in

Auerbach

empfehle sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

15 Furchen gute Speise-Kartoffeln,
 im Einzelnen sowie im Ganzen, hat gegen Baarzahlung zu verkaufen
Christiane Glassman.

Zwei tüchtige solide **Brettschneider** werden bei gutem Lohn zu dauernder Arbeit gesucht auf dem **Hammerwerk Wil-denthal.**

Gesucht

wird ein ordnungsliebendes Dienstmädchen zum sofortigen Antritt
 oder Neujahr.
 Schönheide.

Oswald Rödger.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Die Schnell-Liste

5ter Klasse 82ter Königl. Sächsl. Landeslotterie liegt täglich aus bei
Wittwe Seelig.

Annoncen aller Art in sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes

befördert zu Original-Preisen die Annoncen-Expedition von
Gustav Carl Würger in Hamburg,
 Altona, Bremen, Harburg, Leipzig, London, Lübeck etc.
 Incasso-Geschäft und Auskunft-Büreau.
 Vertretung an allen Plätzen der Welt.

Soeben traf eine Sendung neuester

Façon-Steptuche,

Russen- und Knabenmützen in jeder gewünschten Auswahl ein und empfehle ich solche dem geehrten Publikum zu gefälliger Berücksichtigung.

Gerisch in Schönheide.

Eine hiesige Familie sucht zur Pflege ihrer Kinder eine sorgsame und gewissenhafte Frau.

Schriftliche Meldungen nimmt die Expedition dieses Blattes unter F. 8 an.

1000 Thlr.

sind gegen mündelmäßige Sicherheit sofort auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

- Wer** ein Grundstück, ein Haus, ein Gut, Hotel, Schloß, Villa, Fabrik, Mühle, Brauerei, Gärtnerei etc. kaufen oder verkaufen, pachten oder verpachten will;
- Wer** eine Stellung zu vergeben hat oder eine solche sucht, gleichviel welcher Branche;
- Wer** Capitalien anzuleihen hat oder sucht;
- Wer** die Absicht hat, eine Ehe zu schließen, sei es von männlicher oder weiblicher Seite;
- Wer** in ein Geschäft als Theilnehmer eintreten will oder einen solchen sucht;
- Wer** überhaupt irgend eine Annonce in eine oder mehrere Zeitungen, nah oder noch so entfernt, einrücken lassen will,
- Wer** der wende sich vertrauensvoll an die

Annoncen-Expedition von

Rudolph Mosse in Leipzig,

Grimmaische Straße Nr. 2, 1. Etage.

Offizieller Agent sämtlicher Zeitungen.

- Daselbst** wird Jedem gewissenhaft Ratherteilt, welche Zeitungen für jeden einzelnen Fall die geeignetsten sind;
- Daselbst** werden alle Anzeigen kostenfrei aufgesetzt und entsprechend ausgestattet;
- Daselbst** kommen für Anzeigen nur die Original-Preise der Blätter in Berechnung;
- Daselbst** wird endlich Alles unter strengster Discretion ausgeführt, und die einlaufenden Offerten uneröffnet den Inserenten ausgeliefert;
- Daselbst** werden alle Aufträge vom kleinsten bis zum größten prompt und exact erledigt.